

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 1 (1854)

Artikel: Nürnberger Mundart.
Autor: Weiss, C. / Frommann, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-176922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stand kommt in Abnahme. 10) s. oben 1, 11. 11) Faulheit. 12) bücken; s. oben S. 123, II, und Anmerk. zu I, 25. 13) *eppes*, etwas; wie *epper*, etwa, etc. Schmlr, 1, 128. 14) (gleichsam mit der Krücke) zusammenscharren, mühsam erarbeiten, erwerben. 15) zerstückeln, abrechnen. 16) vertauscht; der *Kout*, Tausch, Handel; *kauten*, *haudern*, Zwischenhandel treiben, mäkeln; davon *Kauderwelsch* für die unverständliche, verderbte, ausländische Sprache (*Wälsch*) der ehemals so häufig, namentlich auf den Dörfern umherziehenden italienischen Kleinhandler (*Kauderer*). Schmeller, II, 281. Weigand, Nr. 2032.

3. 1) willst. 2) an das Ende. 3) siehe oben 1, 9. 4) werde mir nicht spitzig, d. i. stechend, beissend, verletzend (in Worten); vorlaut, naseweis. Schmeller, III, 583. 5) *nächten*, *nächt*, gestern Abends; Schmeller, II, 673. — 6) vorhin. 7) wollen wir. 8) mit einander.

Nürnberger Mundart. *)

Elegie an Nürnberg.

Wenn i' hōb' drob'n vō der Frei-
ung ¹⁾
Schō manchmal rô ²⁾ g'schaut áf di
Stadt,
Dáu hōb' i' oft vull bittrēr Wēimout
Su allerhand Gēdank'n g'hatt. ³⁾

Lēib's Nōrnber'g, frau'g i', ' wos
für Zeit'n
Wār'n dés, dēi di' hob'm g'macht su
grāuss?
Dáu hob'm deinē Bur'gēr alli
G'wīss g'hatt'n ³⁾ no'ō bessēr's Lāus.

Sunst wār's jo nimmēr mü'gli'
g'wēs'n,
Dass du erreicht hēist su ē Pracht,
Wenn nit von'n Grēisst'n bis zo'n
Klenst'n
ō Jedēs hēit nāuch Schēi'heit tracht. ⁴⁾

Schau **ā**nēr si' nēr **ā** dēi Kōrigng
Und sōg nāu, wous di zweit'n ⁵⁾ git,
Dēi Kunst, dēi dáu drinn is zu'n
sēng, ⁶⁾
Dēi find't mēr in ganz Deutschland nit.

*) In diesem, wie in den folgenden Stücken, haben wir die S. 142 aufgestellte Lautbezeichnung im Allgemeinen beibehalten; doch ist für die in mittel- und oberdeutschen Mundarten so weit verbreitete Aussprache der Consonantenverbindungen *st*, *sp*, *rs* wie *sch*, *schp*, *rsch* die Bezeichnung mit dem Spiritus asper ('*st*', '*sp*', '*rs*') angewendet, und, ihr entsprechend, für das *g*, wenn es in seinem schärferen, dem *ch* sich nähernden Laute erscheint, wofür oben, nach Schmeller, ein *gh* steht, hier ein *'g* eingeführt worden. Bei denjenigen Vocalen, die, weil sie schon ein Lautzeichen auf sich tragen, das der Länge ^ nicht annehmen können, ist, wo die Unterscheidung nöthig erschien, fettere Schrift gebraucht; also **ā**, **ä**, **é**, **è** = lang *á*, lang *à* etc.

Und dər schéi~ Brunná, ná, dáu
sicht mər
Di Fremd'n vull Verwund'ring stèi~!
I' selbər thou mi' drübər freiá,
Su oft i' drô~ vərbei mouss gèi~.

Und dèi Madoónná àn d'n Haisèrn,
Dèi Chèir⁷⁾ und Erkər gráuss ò klá,~
Wer si' nit dáu kô~ drübər freiá,
Der hânt, wáss Gott, ò Hèrz von Stá.

Wèi für di Kunst ò Sinn is gwês'n,
àn alt'n Haisèrn sicht mər's no',
es hânt si' s' prächtig' mál'n láuss'n
Bónáh ò jédər Handwerksmô~.

á Haus, ná, dés vèrgess' i' nim-
mər! —

Dáu war ò Waff'n Schmid'n drá;~
Oft bin i' als ò Bou'⁸⁾ dort g'stand'n,
Hòb s' g'schaut nèt vull Begeist' rung á,

Wèi d' Harnisch, Bick'lháb'n und d'
Lanz'n,
Senn áfg'schlicht⁹⁾ gwês'n in á'n Eck,
Und wèi dər Mastər mit sei'n G'sell'ná
Haut g'schmit't, 's senn d' Funk'n
g'flüg'n wèck.

Nu' bei á'n Kupfèrschmid, á'n
Hafnər
Sicht mər su Frescog'mäl' ò pár;
Di andèrn all senn mitèndər
Sunâuch èdnâuch vèrkummá¹⁰⁾ gâər.

Und, su wos widər mál'n láuss'n,
Dés fallet¹¹⁾ jo ká n' anzigng ei': —
Di Mensch'n senn jo ander st wúr'n;
èiz gèit nèt allès af'n Schei~.

O Nürnberg, wèi hânt si' dəs Blétlá
Su wundərbar bá dír èiz g'wend't!
Wean kummet'n¹¹⁾ dèi alt'n Burgər,
Du wərèst¹¹⁾ wärlig' nimmər kennt⁴⁾).

Schlèit sicht mər, wou mer hî~ tout
schauã,
Und hèiert 's Dampfmaschíná-G'saus,
Und Leut mit kummèrvull'n Gèsich-
tèrn,
Dèi gèngá¹²⁾ dort'n ei~ und aus.

Gàer manchər is ò Mastər gwês'n; —
Doch, wèi er immər gèrbèt hânt,
Es is'n zòlt⁴⁾ èrbärmli' wúr'n,
Dass 's oft nèt g'langt hânt nèt zo 'n
Bráud.

Drum hânt er áf sei~ Freiheit
g'opfèrt,
Dèi doch á'n Burgər zirt su schéi~,
Und tout um d' Frau und sei'n
Kindər
In d' Fabèrrick als Tàglər¹³⁾ gèi~.

Wül dáu und dort nu' á¹⁴⁾ si'
bléá~,
Mər mánt, si méisst'n Ráuthschild
sei~,
Doch wenn mər áf 'n Grund tout
schau'á~,
Is hint' ò vorn di Lumperei.

Wenn èiz ò Sachs, ò Dürər
kummet¹¹⁾
Und unsər altər Grüb'l gær,
Dèi so gèt'n g'wiss zou èndər:
„Schau á, dés is ò bôw'rá Wær!“¹⁵⁾

„Mær ¹⁶⁾ gengá hī wou mær senn g'wēs'n,	Dés Klád, dés is schō lang êiz z'riss'n,
„Denn su wos halt'n m'r ¹⁵⁾ nim- mær aus:	Dês dir háut g'stand'n sunst su schêf̄;
„Dâu is nit wêi bá Reichsstadszeit'n, „Dâu is wêi in á'n Erbetshaus.“	Und wollt mær's a' á' biasslá flick'n, Es tennet ¹¹⁾ doch in Trümmær gèi'.
Dei' Wúlstand, Nörnberg, kummt nit widor	Doch i' schweig still; tou mær's vær- zeihá,
Trutz Eis'nba' und trutz Kanâl; Dêi Männor hob'm in Glanz di' g'sêngg; Doch Alles nêmt án End' ãmâl.	Wenn i' su klô'g und manchmal brumm: es gilt nit dir, es gilt nêr denen, Dêi êizet lóf'n in dir rum.
Wúl hêiert mær no' all'wál ¹⁷⁾ schreia',	Denn di', di' hob i' all'wál gèrn, Su gèrn wêi i' mei' Mutter g'hatt, Drum gèi i' oft nu' áf di Freiung — Und schau' di' á, du lêibá Stadt!
Su oft á' G'lêg ngheit si' git, Von Kunstsinn, der in dir soll haus'n, — Allá, dés is nêr su à' G'riad',	

C. Weiss.

Sprachliche Erläuterungen.

- 1) *Freiung*, die Freistätte, Asyl; ein freier Platz vor der Burg zu Nürnberg, welcher einen schönen Blick über die Stadt eröffnet.
- 2) 'rab, herab. 3) *gohatt*, *gohatt'n*, *gohabt*; Schmeller, §. 962. 4) getrachtet; Partic. ohne *ge* —; s. oben S. 226 f.
- 5) *die zweiten für*: die gleichen, ihres gleichen. Aehnlich steht in adverbialen Sinne bei Vergleichen die Wendung „wêi noch ã mal ã“ (= wie) an der Stelle eines alten Adv. auf —lich (aus goth. *leihs*, engl. *like*, —*ly*; nhd. gleich); z. B. *er lacht wêi noch ã mal ã Narr*, wofür im Mittelhochdeutschen jenes pleonastische, auch dem Altnordischen und den romanischen Sprachen bekannte *ander* („wie ein anderer Narr“) gebraucht wurde, von welchem Grimm zum Reinhard, S. CCLVII u. in der Grammatik, B. IV, 455 f., Benecke in den Anmerkungen zum Iwein (Vers 687) und im Wörterbuche, I, 36 gesprochen. 6) *zu'n sêngg*, zu sehen; der Infinitiv mit *zu* hat häufig noch den Artikel bei sich. Schmeller, §. 986. 7) Das *Chor*, *Chêirlá'*, Erker an einem Hause, jenes charakteristische Merkmal in Nürnbergs Bauart. — 8) *Bou'*, Bube, Knabe, im Gegensatz zu älteren Personen. Schmeller, I, 141. 9) *schlichten*, schlecht, d. h. gerade machen, ordnen; z. B. Holz schlichten, es geordnet auf einander legen. Schmeller, III, 431. Zarneke zu Brants Narrensch., S. 335. — 10) *værkummã*, wegkommen, vergehen, verschwinden. Schmeller, II, 299. Rückert, ges. Ged. IV, 297: „Ros' und Veil verkommen.“ 11) Ueber diesen nach schwacher Form ge-

bildeten Coniunctiv des Präteritums, der besonders als Conditionalis gebraucht wird, vergleiche Schmeller, §. 960. f. und die in diesem Gedichte weiter unten vorkommenden: kummət = käme, wäret = würde, tēnnet = thäte. 12) *gənga*, (wir oder sie) gehen; Schmeller, §. 952. — 13) Tagelöhner. 14) *ā*, eine (Plur.) für einige, manche. Schmeller, I, 65. — 15) *ā bōwra Waər*, ein armseliges (pauvre) Volk. *Waər* steht in der Volkssprache in verächtlichem Sinne als Collectivausdruck für Personen. Schmeller, IV, 125. — 16) *mər*, *m'r*, wir; ganz gleichlautend mit *mər* für *man*; vgl. oben S. 131, 6. 8. 17) *allwāl*, alle Weile, immer.

Der Herausgeber.

Oberösterreichische Lieder.*)

1) 's kloán Wölkərl. 1)

Du Wölkərl, so weiss
Wier 2) á Blátt! 1) Papier!
I' mécht wàs drauf schreib'n —
An mei'n Schätz wàs vo' mir.

I' kàn nōt zu ihr,
Weil i' weit von ihr bī;
Avá du obmát, 3) Wölkərl,
Du kimmst heunt 4) no' hi'?

Làss dá' schlau'n, 5) — und wànnst 6)
h. kimmst,
So grüess' má' s' recht schēn!
Jà, kunnt' i' 'stàtts deinər
So botənweis gēn!

Du hàst es wōl leichtər:
Du braugst nix zu'n zōhr'n,
Hàst schēn Zeit zu dein'n Roás'n,
Und 's kàn dá's Nēəmd wōhr'n!

2) Nōst und Weibərl. 1)

Der Fink hàt sein Nōstərl 1)
Auf's Nást! hi' baut,
Und ər hàt si á' glei'
Um á Weiberl umg'schaut.
Wiá leicht hàt 's á Vögərl! 1)
án iədər kriegt oán's.

Und i' wár 8) do' á Vog'l —
Hàn dennást 9) no' koáns.
Hiəzt 10) tràg i' má' z'sàmm
Vo' dá' Strá, wàs i' kriegt,
Dàss i' nàchá 11) mit Oánər
In's Nōst eini 12) flieg.

K. A. Kaltenbrunner.

*) Mitgetheilt von Prof. Dr. Schad in Kitzingen.